

Aus der Sektionsarbeit des VKLS

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken einzugehen, die unser sittlich-religiöses Handeln bestimmen. Man könnte untersuchen, warum *die einfache gottinnige Familienerziehung viel nachhaltiger wirkt als der gelehrte Unterricht* in den Religionsfächern.

In „Jugendseelsorge“ verlangt Tóth, dass der Unterricht in der Dogmatik nicht zu lehren sei: „Die Genauigkeit genügt noch nicht, um die Religion beliebt zu machen. Liebe und Schwung darf dem Vortrage nie fehlen.“ Richtig ist Byrons Bemerkung: „Der

Baum der Erkenntnis ist noch nicht der Baum des Lebens.“

Gemeint ist mit diesen Forderungen nicht, dass die Lebenslehre bloss Gefühls- und nicht auch Verstandessache ist. Jedem Reifenden steht heute der sittliche und geistige Kampf bevor. Die kritiklose Uebernahme und der friedliche Genuss des christlichen Gedankengutes ist nur ausnahmsweise möglich; die „*beati possidentes*“ werden immer seltener.

(Schluss folgt.)

Sitten.

Prof. K. Gribling.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Aus der Sektionsarbeit des VKLS.

Die Sektion „Luzernbiet“ lud uns Lehrerinnen auf den 25. Januar zum zehnten Einkehrtag in Wolhusen ein. Aus den heimeligen Räumen des St. Josefshauses gingen wir froher, reicher und in ruhiger Kraft zu den kleinen oder grossen Schützlingen zurück. Die „Schau auf Maria“ in stiller Besinnung klärte unsern Blick fürs eigene Innenleben und für manche Berufssorge.

Wenn wir kathol. Lehrerinnen uns zu solchen Tagen entschliessen, so tun wir es aus einem persönlichen, innern Bedürfnis heraus — um wieder bereichert — mehr schenken zu dürfen. Wir sind uns auch der Verantwortung bewusst als Erzieherinnen, die nicht bloss Wissen vermitteln, sondern das ganze Menschenkind mit seiner jungen, durstigen Seele formen und bilden helfen sollen.

Dankbar wollen wir sein, dass wir uns immer wieder innerlich schulen und vertiefen dürfen. Und alle jene „neugebackenen“ und schon erfahrenen Kolleginnen, die nicht dabei waren, möchte ich ermuntern: Kommt das nächste Mal auch! Gönn't Euch einen Tag, um neuen idealen Schwung, Freude und — viele Gnaden zu holen!

A. B.

Sektion Gallus. Am 17./18. Januar 1942 versammelte sich eine schöne Anzahl Kolleginnen in Dussnang zur Missionstagung. H. H. Prof. Dr. J. Beckmann, Schöneck, behandelte in fünf Vorträgen das Wunderland Indien.

Der erste Vortrag gab Ueberblick über geographische Verhältnisse, die Bewohner Indiens, ihre Abstammung, Sprachen und das verhängnisvolle

Kastenwesen. Priester und Gebildete, Prinzen und Berufskrieger, freie Arier und die unterste Kaste der Shudras sind seit der arischen Einwanderung streng von einander getrennt. Das Kastenwesen wurde immer weiter ausgebaut, sodass heute 3000 Kasten unterschieden werden. Das Leben des Kastenlosen ist furchtbar. Die sozialen Verhältnisse Indiens sind besonders bedingt durch grosse Volksarmut, Mangel an gesundheitlichen Einrichtungen, enormen Bildungsmangel und den Unterschied zwischen Mohammedanern und Hindus.

Der zweite Vortrag behandelte das religiöse Leben Indiens. Es ist sehr reger. Das Land ist mit Tempeln übersät. Religiöse Bäder und Prozessionen sind an der Tagesordnung. Der Hinduismus ist die Religion Indiens. Zwei Prinzipien erlangten in ihm höchste Bedeutung: Die Erschaffung der Welt aus dem Nichts ist unmöglich. Die Seelenwanderung ist Folge des Tatgesetzes. — Buddhismus und Islam haben ihre Anhänger in Indien. Viele kleinere Gemeinden schliessen Gläubige zusammen. Tagore und Gandhi sind echte Inder, die Hinduismus und Christentum ohne Schwierigkeit miteinander verbinden.

Einen Ueberblick über die Lage der kathol. Mission gab der dritte Vortrag. Sie ist bestimmt durch jahrhundertelange Arbeit. Diese begann mit der Ankunft der Portugiesen 1498. Der hl. Franz-Xaver setzte mit seinem Wirken 1542 ein. Er erkannte, dass das schlechte Beispiel der Portugiesen-Christen die Missionierung hemmte. Darum versuchte er erst, diese zu bessern. Er gründete Volksschulen und

forderte von seinen Mitarbeitern das Studium der Sprachen. Er machte den Indern klar: Katholisch sein heisst nicht, Portugiese sein.

Das heutige Hauptmissionsgebiet liegt im Süden und wird von Karmelitern betreut. Den Norden Indiens missionieren Kapuziner, Jesuiten, Salesianer. Trotz grösster Hindernisse sind die Erfolge bedeutend. Viele einheimische Priester und Laien helfen mit am Bekehrungswerk. Sozial umfassen die Katholiken die untersten Kasten und die Kastenlosen.

Frauenlos und Frauengestalten, im vierten Vortrag behandelt, gab tiefen Einblick in eine düstere Welt. Obwohl die Einehe in Indien Ideal ist, so schaffen Kinderheirat und Witwenlos doch unvorstellbare Zustände. Der indische Frauenkongress verlangte: Erhöhung des Heiratsalters auf 14 Jahre, Bildungsmöglichkeit auch für die Frau, Milderung des Witwenloses, Befreiung der Frau vom Schleier. — Die Arbeit des Missionars und der Missionsschwester an der geistigen Hebung der Frau ist von grösster Bedeutung. Die Kirche gibt der indischen Frau, was ihr gehört, Freiheit und Erlösung aus teuflischer Nacht des Aberglaubens.

Der fünfte Vortrag behandelte das Ziel der christlichen Missionsarbeit. Es ist nicht die Bekehrung einzelner, sondern des gesamten Volkes. Noch ist es längst nicht erreicht, aber klar erkannt und angestrebt. Bahnbrechend für die Bekehrung der Bramanen waren Upadhyaja Brahmabanda und Animananda, Inder, die das Christentum lebten und so herrlichstes Beispiel gaben.

Heute sind die kathol. Schulen sehr beliebt. Wenn trotz des grossen Besuches nur wenige Bekehrungen

vorkommen, liegt das darin, dass die kathol. Kirche immer noch viel zu sehr Fremdkörper ist. Kirchen und religiöse Bilder in europäischem Stil sagen dem Inder nichts. Heute versucht Angelo Fronseca, christliche Geheimnisse in indischer Malerei darzustellen. Kathol. Glaube und indisches Volksgut müssen innig verbunden werden. Nur einheimische Priester bringen das zustande. Darum ist ihre Heranbildung so wichtig.

Die Resultate der Missionsarbeit sind verhältnismässig klein, aber trotzdem ein Erfolg, eine solide Basis für den Bau der indischen Kirche. „Indien geht durch die Wehen einer neuen Geburt.“ M. S.

Einladung zum Einkehrtag

Samstag und Sonntag, den 28. Februar/1. März 1942 im Kurhaus D u s s n a n g.

Leitung: Hochw. Hr. Rektor M. Volk, von Morschach. Leitgedanke des Einkehrtages: „Christliche Erziehungsziele in der Selbst- und Fremderziehung der kathol. Lehrerin von heute.“

Beginn: Samstag, den 28. Febr., nachm. 2 Uhr. Schluss: Sonntag, den 1. März, nachm. 17 Uhr.

Preis Fr. 7.50, Mahlzeitencoupons nicht vergessen. Fahrtverbindung ab Sirnach 13.05 Uhr, Sonntagsbillette. Betr. Rückfahrt evtl. Extra-Autokurs.

Anmeldungen bis spätestens 20. Febr. an Frl. E. Zehnder, Lehrerin, F r a u e n f e l d.

L. K. Besucht recht zahlreich diesen Einkehrtag. Er will Euch bereichern im Wissen für Beruf und Leben.

Frauenfeld, im Januar 1942. Der Vorstand.

Umschau

Unsere Toten

In Freiburg ist der hervorragende Historiker Prof. Dr. G u s t a v S c h n ü r e r, der Nestor der Universität und Verfasser einer mehrbändigen Darstellung „Kirche und Kultur“ im Mittelalter und in der Neuzeit, gestorben. Ebenso der bekannte Pädagogiker Mgr. Dr. E u g è n e D é v a u d, Universitätsprofessor; eine ausführliche Würdigung seines bedeutenden

Lebenswerkes ist uns zugesagt. Auch dem verdienstvollen Lehrerveteranen S. S i m e o n, Mitglied unserer Sektion Luzern, wird in der nächsten Nummer ein Nachruf gewidmet. Des langjährigen Schulinspektors H. H. C a n. V i n z e n z A m b ü h l, Pfarrer von Eschenbach, wird wohl ein H. H. Amtsbruder auch in unserer Zeitschrift gedenken. Der Herr schenke diesen Heimgegangenen die ewige Ruhe! — Red.

Sitzung des Leitenden Ausschusses, den 27. Dezember 1941, in Olten

1. Besichtigung des Verlages Otto Walter, Druckfirma d. „Schweizer Schule“ unter Führung von Hrn. Dir. Engholm.
2. 50 Jahre katholischer Lehrerverein der Schweiz. Jubiläumstagung. voraussichtliches Datum 19./20. Juli. Tagungs-